

Prättigauer & Herrschäftler

29. Juni 2013

Klosters-Dorf/Trumpf Grüşch

6. Klasse entdeckte die Technik

Mit dem Projekt «Kinder entdecken Technik» (KET) ermöglicht die Firma Trumpf AG in Grüşch Primarschülerinnen und Primarschülern, erste Erfahrungen mit technischen Berufen zu sammeln. In diesem Jahr befassten sich 18 Kinder der 6. Klasse Klosters Dorf und Serneus mit ihrem Lehrer Jöri Luzi mit dem Mittelalter, um anschliessend in die Welt der Technik einzutauchen.

«In diesem Schuljahr befassten wir uns in Geschichte schwerpunktmässig mit dem Thema Burgen», erklärte Jöri Luzi, Primarlehrer in Klosters Dorf, anlässlich des Projekt-Abschlussstages am Freitag, 21. Juni 2013. Themen waren sowohl das «Leben auf der Burg» als auch die Bautechnik im Mittelalter. Im Klassenlager von Mitte Mai 2013 auf der Burg Ehrenfels holten sich die 6.-Klässlerinnen und 6.-Klässler aus dem «Dörfji» und Serneus nicht nur die Inputs für eine abendfüllende Theaterproduktion, sondern auch Ideen für ihre technische Projektarbeit im Rahmen ihres «KET»-Projekts bei Trumpf in Grüşch.

Das Projekt

Entwickelt wurde das Projekt «Kinder entdecken Technik» von der Pädagogischen Hochschule Graubünden (PHGR) in Zusammenarbeit mit dem Innozeta Grüşch und der Firma Trumpf. «Für Real- und Sekundarschüler besteht zwar die Möglichkeit, eine Schnupperlehre zu absolvieren», sagte Hew. «Zu diesem Zeitpunkt stehen die Berufswünsche der Jugendlichen meist jedoch schon fest. Mit unserem «KET»-Projekt nutzen wir die Möglichkeit, sie früher abzuholen, indem wir ihnen die beruflichen Möglichkeiten vor Ort aufzeigen». Wie der Klosterser weiter erläuterte, schnuppern im Vorfeld des Projektes jeweils die Lehrpersonen Technikluft. Am Anfang des Projekts steht dann ein Elternabend mit Betriebsführung in Grüşch auf dem Programm. Die derzeitigen Kapazitäten würden zwei KET-Projekte jährlich zulassen, erklärte Hew. Neben der Trumpf bieten auch die Firmen Georg Fischer in Seewis-Pardisla sowie die Keller Laser in Trimmis die Möglichkeit, am KET-Projekt teilzunehmen.



Primarlehrer Jöri Luzi und seine 6. Klässler entfalteten grosses technisches Geschick.

Fotos: H. Wyss

Burg in Edelstahl

«Bevor die Kinder zu Trumpf kommen, gehen wir in die Schulstube und schauen, was für Themenvorstellungen die Klasse hat», sagte Ueli Hew, Lehrlingsausbilder bei Trumpf Grüşch.

Die Schüler entwarfen verschiedene Ideen für Gegenstände, welche sie gerne in Edelstahl fertigen wollten. Schliesslich entschieden sie sich für einen Büro-Butler in Form einer Burg. Gemeinsam mit Nicolin Rieder, Lernender Polymechaniker im 4. Lehrjahr und Projektleiter, wurde das Grundmodell aufgezeichnet und von den «Blechbearbeitern» präzisiert. Während insgesamt drei Tagen wurde dann gebeugt, gefräst, ja

sogar gelasert, wobei Ueli Hew das grösste Augenmerk auf die Arbeitssicherheit legt: «Wir instruieren die Kinder im Umgang mit Schutzbrille und der richtigen Kleidung». «Den Schülerinnen und Schülern machen die technischen Arbeiten grossen Spass. Es ist schon erstaunlich, welche Präzision bereits Primarschüler zustande bringen», meinte Jöri Luzi, während seine 6. Klässler den Zinnen den letzten Schliff verpassten. Als Clou erhielten die Burgen ein Spitzerfach in Form eines mittelalterlichen «Aborts».

Zeitfaktor

«Natürlich benötigt so ein Projekt Zeit. Es ist eigentlich tragisch, dass wir bei unseren Zielsetzungen oft genau am Zeitfaktor scheitern», erklärte Jöri Luzi, Initiant der im Mai 2013 lancierten sogenannten «Fremdspracheninitiative». «Der Schulstoff darf nicht noch kopflastiger werden». Das «KET»-Projekt habe ihm einmal mehr aufgezeigt, dass das Komitee mit der Forderung nach nur einer Fremdsprache auf Primarstufe auf dem richtigen Weg sei, so der Primarlehrer. Diese Fremdsprache könne nur Englisch sein, das sei ihm bei der Trumpf erneut bewusst geworden: «In einem international tätigen Industriebetrieb ist Englisch die einzige relevante Geschäftssprache». Ein ausführliches Interview mit Jöri Luzi zum Thema «Frühfremdsprachen auf der Primarstufe» lesen Sie in einer der folgenden Ausgaben. (hw)



Nicolin Rieder (links) machte die Arbeit mit den Kindern sichtlich Spass.